

Wien am 2. februar 1890.

Kolowratiny 3^{II}.

Hochverehrter Herr doctor;

Wenn ich auch weiß, daß ich in der schaar derer, welche sie heute freudig umringen fast gänzlich verschwinden werde, drängt es mich dennoch, warm und aufrichtig, aus tiefstem gründe des herzens ihnen meinen glückwunsch darzulegen. Durch Herrn prof. Jerusalem wurde mir das hohe glück zuteil, den manum kennen zu lernen, den ich seit lange hochverehre.

Der biblische satz: „unsere lebensjahre sind siebenzig“ und wenn wir stark sind achtzig“ hat sich an ihnen, verehrter Herr, bewährt und der nachsatz „und deren inhalt ist mühsal u. ent-
tauschung“ welcher pessimistischer lebensanschauung entspringen ist, hat. Gott sei dank, an ihnen



bestätigung nicht gefunden. Dem lebens-
freudigkeit ist ihnen ja angebrütet und toll
erhalten worden und tausend dankbar-fühlende
herzen segnen sie für das, was sie der mensch-
heit geleistet u. leisten durch dichtung zu-
erst, sie beeeeliegend, begeisternd, erquickend,
erhebend, vertiefend und beruhigend auf
uns wirkt; durch menschenfreundlichkeit
ferner, welche die höchste leistung ist, die
man zu leisten vermag. Was sie von Kaiser
Max singen, ich möchte es verwendet von
ihnen sagen: Durch dichtkunst gross
Noch grösser durch sein menschlich bezf.

Genehmigen sie den ausdrück höchster ver-
ehrung, den runde eines gezeichneten, glücklichen
greisenalters von ihrem, ew. hochwohlgeb.
tief verehrenden Dr. D. Fenchwang.



Wien, am 30. 6. 92.

Hochverehrter Herr Doctor;

Ich erlaube mir mitzutheilen, dass ich zum rabbiner von Nicolsburg ernannt worden bin. Es war mir nicht vergönnt, Herrn Doctor vor der abreise, zu sehen; und ich glaubte, nicht zudringlich zu sein, wenn ich Ihnen, den ich so hoch verehere, und dem ich so sehr schöne stunden ernstes gespraches verdanke, diese für mich wichtige wendung mittheilte. Meine Wiener candidatur ist im saure verlaufen. Am 18ten august trete ich mein amt officiell an; im September überreiste ich nach Nicolsburg. Der wissenschaft werde ich trotz der viel-



fachen Beschäftigung tren bleiben und
dem ideale des schönen und des wahren
nach wie vor huldigen. Habe ich doch
das herrliche beispiel meines vaters vor
augen, der hellenischen schönheits-
sinn mit gütlicher verständtschaerfe,
wie selten einer, in sich vereinte.

Ich wünsche dem fr. n. frau gemalidin
vergüngen vom meraufenthalt.

Mit vorzüglicher hochachtung n. in verehrung

Dr. G. Genschtraug.



Nikolsburg 12. 10. 92.

Hochverehrter Herr Doctor;

Ich spreche für das mit in grosser Güte
 und Freundlichkeit überschickte Gedicht
 meinen inniglichen Dank aus. Aus dem
 goldenen Wort und tiefen Gedanken reiste
 mit der Geist classischer Zeit entgegen und
 ich fühle mich nach der Heim- und Pflege-
 stätte der grossen Dichterkönige versetzt,
 dahin Sie, hochverehrter Altmeister,
 im Deutschen Dichterkreise, alljährlich
 pilgern. Der erhabene Schwung, die
 jugendlich-begeisterte Idealität und
 die Reife der vielerfahrenen sie
 sind in diesem schönen Gesange har-
 monisch vereint und glücklich der-
 jenige, der den Sänger und Dichter kennt.
 So bin ich denn glücklich und hoch-
 geehrt durch ihr freundliches Gedanke.
 Mein Weg wird mich in wenigen
 Tagen nach Wien führen und da

verstehe ich mir erlauben müssen,
Sie hochverehrter Herr Doctor, aufzu-
nehmen, zum vielfachen Dank für
vielfach erwiesene Güte auszu-
sprechen. In meinem inneren
Leben hat sich inzwischen man-
ches Begeben und ich will dem weit
und grossen deutschen Dichtergreis
nicht mit kleinen Erbarmlichkeiten
behelligen. In nächster müsse
gestenke ich der bewährten Klün-
den, die sich die Ehre hatte in Ge-
sellschaft grosser Männer zu ver-
leben und da klingt manches
Gespräch wieder, das ich in der
Dichterstube gefühlte.

In unauflöslicher Verehrung Ihr
mit allzeit bewundernder

David Feuchtraug